

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 Kr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 Kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 Kr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 117

4. Oktober 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 30. August d. J. steckbrieflich verfolgte **Julius Strecker** von Faurndau ist eingekerkert.

Den 1. Oktober 1864.

R. Oberamtsgericht.
L ä m m e r t, v. Aff.

G m ü n d.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 24. I. Mts. gegen **Bernhard Braun** von Leinzell erlassene Steckbrief wird nach dessen Einlieferung zurückgenommen.

Den 30. Sept. 1864.

R. Oberamt.

Act. **M ü h l s c h l e g e l,**
A. B.

W e l z h e i m.

Immanuel Zinser von Waldhausen bittet um die Erlaubnis, seinen Familiennamen dem vor seiner Ehefrau beigebrachten Kinde **Marie Margarethe Lang** beilegen zu dürfen. Diesem Gesuche wird von der R. Kreisregierung in dem Falle entsprochen werden, wenn nicht innerhalb der Frist von 3 Monaten begründete Einwendungen Dritter vorgelegen bei Oberamt erhoben werden.

Den 20. Sept. 1864.

R. Oberamt.

L u z.

c^{2]} G m ü n d.

Hopfgarten-Verkauf.

Frau **Josepha Kucher** geb. **Schleicher** in der vorderen Schmidgasse verkauft aus freier Hand am

Freitag den 7. Oktober
Nachmittags 3 Uhr

im öffentlichen Aufstreich:

2 Mrg. 134 Rhf. mit 3500 Stangen angelegten Hopfgarten auf dem Höfle, neben **Deonom Ade**, **Mohrenwirth Gfelle** und **Zinglerer Rohrmuß**.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber auf die Rathschreiberei-Kanzlei eingeladen.

Den 29. Sept. 1864.

Rathschreiber
Feihl.

i^{2]} G m ü n d.

Farrenverkauf.

Freitag den 7. Okt. d. J.
Vormittags 11 Uhr

wird ein schwerer Farren im Spitalhof gegen baare Bezahlung

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 27. Sept. 1864.

Hospitalverwaltung.

B i c h l e r.

c^{1]} **Weilerstoppel,**
Gemeinde **Waldstetten.**
Oberamts **Gmünd.**

Schafweide-Verleihung.

Die Wintereschafweide in **Weilerstoppel** wird am nächsten

Donnerstag den 6. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

in dem Hause des **Johannes Abele** von dort auf 1 Jahr verliehen, wozu man Liebhaber, hier nicht bekannte mit Vermögenszeugniß, einladet.

Den 1. Oktober 1864.

Schultheißenamt.

F r e y.

D e g e n s e l d.

Am

Samstag den 15. d. Mts.
Mittags 12 Uhr

wird die hiesige Wintereschafweide von **Martini 1864** bis **Ambrosi 1865** im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Dezenseld. 1. Okt. 1864.

Gemeinderath.

Der Vorstand:

Schultheiß Mac.

Plüderhausen,

Oberamts **Welzheim.**

Bachhaus- und Obstbörre-Verpachtung.

Das im Laufe des verfloffenen Sommers neuerbaute **Gemeindebachhaus** mit **Obstbörren**, bestehend aus 2 **Bachöfen**, je 36 **Laibe** haltend, 1 **Bachstube** und **Vorplatz**, 2 **Börren** mit je 24 **Hurden**, 7' lang und 1' 5" breit, welche besondere Feuerungen haben, sowie einer **Bäckerwohnung** kommt am

Samstag den 8. Okt. d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf ein oder drei Jahre zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden. Auswärtige wollen sich mit **Zeugnissen** über **Vermögen** und **Brauchbarkeit** als **Bäcker** ausweisen, wobei bemerkt wird, daß nur tüchtige, solide **Bäcker** Aussicht auf **Uebertragung** der **Bäckerei** haben, auch daß der **Pächter** die **Bäckerei** auf seine eigene Rechnung zu betreiben be-
rechtigt ist.

Die Verleibungsbedingungen können auf hiesigem **Rathhause** täglich eingesehen werden.

Den 30. Sept. 1864.

Schultheißenamt.

G e i g e r.

Kaisersbach.

Jagdverpachtung.

Die hiesige **Gemeinde-Jagd**, welche 5394 Morgen umfaßt, wird am

Samstag den 15. Oktober
1864.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen **Rathhause** im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Die **Pachtzeit** dauert sechs Jahre vom 1. **Dezbr. 1864—70.**

Den 29. Sept. 1864.

Schultheißenamt.

Trukenmüller.

c^{2]} **Kirchenkirnberg.**

Schafweide-Verleihung.

Am

Samstag den 15. Oktober
Nachmittags 2 Uhr

wird die hiesige Wintereschafweide, welche mit 180 bis 200 Stück befahren werden kann, auf dem hiesigen **Gemeinderathszimmer** im Aufstreich verliehen.

Den 24. Sept. 1864.

Schultheiß

M ö s t e r.

c^{1]} **Hausen a. M.**

Hopfenverkauf.

Das heutige **Hopferzeugniß** der **Gemeinde** von etwa 25 **Str.** sehr schöne Waare kommt am

Dienstag den 11. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem **Rathhaus** zum Verkauf, wozu die Liebhaber mit dem Ansuchen eingeladen werden, daß hier Gelegenheit zu weiteren **Einkäufen** sich bietet.

Den 1. Okt. 1864.

Gemeinderath.

Vorstand:

Strehle.

Bermischte Anzeigen.

c^{1]} G m ü n d.

Kleiderhalter

empfehl't zur gefälligen **Abnahme**
Theodor Doll.

G m ü n d.

Empfehlung.

Rechten Oberländer

Kirschengeist,

pr. **Maas 2 fl. 24 Kr.** empfehl't
Conditor Grauer.

Ellwanger Roggenbrod,

6 **Pfd. 19 1/2 Kr.** empfehl't die **Niederlage** bei

Conditor Grauer

nächst der **Franziskanerkirche.**

Ausgezeichnet gute

Kartoffeln,

pr. **Simri 1 fl.**, hat im Auftrag zu verkaufen und nimmt **Besetzung** hierauf an, wie auch **Muster** eingesehen werden können, bei
Conditor Grauer.

G m ü n d.

Für ein **treues, zuverlässiges** Mädchen, ev. wird bis **Martini** in einem guten Hause eine **Stelle** gesucht; sie hat schon **gedient** und kann in jeder **Beziehung** empfohlen werden. Wo? sagt die **Redaktion?**

G m ü n d.

Ein **solider junger Mann** findet in einem hiesigen **Fabrik-Geschäft** eine **Stelle** als **Hausknecht**. Näheres ertheilt die **Redaktion.**

G m ü n d.

Mehrere **eichene** sowie **tannene** **Krautständer** hat dem Verkauf **ausgesetzt**

Kübler Wohlfahrt
in der **Ledergasse.**

c^{2]} G m ü n d.

Zwei noch gut erhaltene vier- oder **fünffüßige** **Werkbretter** werden zu **kaufen** gesucht. Näheres bei

der **Redaktion.**

c^{2]} G m ü n d.

Einen **deutschen Ofen**, einen **alten Gartenzaun**, eine **hölzerne Dachrinne** und zwei **eiserne Herdbrillen** hat um **billigen Preis** zu verkaufen
Franz von Auer Wwe.

G m ü n d.

Zu verkaufen:

Einen **Blumenkasten**, welcher sich zum **Aufstellen** für **Fenster** eignet, hat aus **Austrag** zu verkaufen
Bühner, Glaser.

Wiss für Dreher!

Eine **starke**, **bereits** noch ganz **neue** 8 **Fuß** lange **Drehbank** für **Holz-** und **Metaldreher** — sie eignet sich **vorzüglich** zum **Metalldrucken** — hat zu **verkaufen** **samt** **Werkzeug**. Wer? sagt die **Redaktion.**

G m ü n d.

Der **Unterzeichnete** verkauft 2 noch **fast-neue** in **Eisen** gebundene **Faß**, je **ca. 3 Eimer** haltend.
Straßenmeister Fuchs.

G m ü n d.

Ein **menblirtes, beizbares** **Zimmer** hat zu **vermieten**
Straßenmeister Fuchs.

11] **Abelstetter,**
Gemeindebezirks Pfahlbronn.
Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist
wissens, sein
dahier be-
sitzendes Hofgut, bestehend in:
einem zweistöckigen Wohnhaus,
unter welchem zwei gewölbte
Keller sich befinden,
1 doppelten Scheuer und Wa-
genhofs,
Bach- und Waschanz. mit
Brantweinbrennerei,
1 1/2 Morg. Gras- u. Baumgarten,
20 1/2 Morg. Wiesen,
33 " Acker,
2 3/8 " Laubwald und
28 3/8 " Nadelwald.

zu verkaufen.

Zur Verkaufs-Verhandlung
wird Tagfahrt auf
Mittwoch den 12. Octbr.
Vormittags 10 Uhr
anberaumt, und findet der Ver-
kauf im Hause selbst statt.

Liebhaber werden hiezu mit
dem Bemerken freundlichst einge-
laden, daß sowohl Gebäude als
Güter in gutem Zustande sich be-
finden, und daß das Gut jeden
Tag besichtigt werden kann.

Christian Müller.

Walldhausen.
(Station.)

Pferd-Verkauf.

Ein noch nicht ganz 5 Jahr
altes Pferd, hellbraun, Körper-
und Knochenbau ausgezeichnet, sehr
edel und welches sich für ein Stu-
tensohlen sehr gut eignen würde.
Für das Pferd wird Garantie ge-
leistet.

Oekonom Sieber.

G m ü n d.

Vergangenen Donnerstag ging
eine **Repetiruhr** verloren von
der hintern Schmidgasse bis zum
Bahnhöfchen bei Gottes-
zell. Der redliche Finder wolle
sie gegen Belohnung abgeben bei
der Redaktion.

Stuttgart.

**Verkauf von Bijouterie-Waaren mit Fabrik-
Einrichtung.**

Aus der Gantmasse des Bijouteriefabrikanten **Emil Behnke**
hier, wird am **Mittwoch den 5. Octbr. d. J.** von **Vor-
mittags 9 und Nachmittags 2 Uhr** an in der Olgastraße
Nr. 68 1/2. gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft werden:

Das vorhandene Waarenlager, bestehend in fertigen und halb-
fertigen Waaren mit Steinen, vorzugsweise mit Granaten,
verschiedenartigen ungeschliffenen Steinen, Perlen, Camees, Ko-
rallen, sowie in einer großen Parthie echter Granaten und
Türksisen;

sodann am

Donnerstag den 6. Octbr. von **Vormittags 9 Uhr** an:
eine vollständige Fabrik-Einrichtung, Waarenkästen und Com-
ptoirrequisiten.

Diese Gegenstände werden auf Verlangen gerne vorgezeigt von dem
Güterpfleger

Albert Bernhold,
Hirschstraße Nr. 18.

Von dem im „Schwäb. Merkur“ durch die Herren **Schmidt**
und **Dihlmann** in Stuttgart angekündigten neuen Nahrungs-
mittel

Duryea's Maizena,

eine unübertreffliche Speise für Kinder und Kranke, nahrhafter
und besser zu verdauen, als das viel theurere Arrowroot, Reis-
mark u., halten zum Preise von 24 kr. pr. 1 Pfund Paket
Niederlage

Wm. Bilsinger, Apotheker
in **Welzheim.**

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Ich suche ein Logis, bestehend aus 2 meublirten Zimmern
mit 2 Betten und Küche in der Nähe des Theaters. Hierauf
Reflektirende belieben ihre Adresse bei der Redaktion d. Bl. ge-
fälligt abgeben zu wollen.

Carl Urban, Theater-Direktor.

Lebens-Versicherung für Arbeiter
bei der **Providentia in Frankfurt a. M.**

Um auch dem Arbeiterstande die Theilnahme an der Lebens-Versicherung zu ermöglichen, hat die **Providentia zu Frank-
furt a. M.** Fürsorge getroffen, daß bei ihr auch kleinere Beiträge versichert und die Prämien in passenden Terminen ent-
richtet werden können.

Zur Ausgabe von Prospecten, sowie weitere Auskunft zu ertheilen ist bereit

Oberlehrer Mayer in Gmünd.

Kaisersbach.

Bettfedern

in reiner Waare sind stets vorrätzig und billigst zu kaufen bei
Caspar Hummel.

Stuttgart.

Pensionat

für

Confirmirte Töchter.

In unserem Pensionate für confirmirte Töchter finden noch
einige junge Mädchen freundliche Aufnahme und gewissenhafte Ver-
pfllegung.

Neben den wissenschaftlichen Gegenständen, Musik, grammati-
kalischem Unterricht und Conversation in der deutschen, französischen
und englischen Sprache wird ihnen treffliche Gelegenheit geboten,
sich in allen weiblichen Handarbeiten, Puß- und Kleidermachen,
Weißnähen u. u., sowie in tüchtiger Führung des Hauswesens
auszubilden.

Der Pensionspreis beträgt ohne Musik fl. 300. jährlich.

Empfehlungen stehen zur Seite von Herrn Oberhofprediger
von Grüneisen, Herrn Inst.-Vorsteher Weidle, Herrn Pro-
fessor Gantter in Stuttgart.

Alles Weitere über die Einrichtungen des Pensionates enthal-
ten die Prospekte, welche auf Wunsch zugesandt werden.

Lina Passano, geb. Biegler,

Josephine Biegler,

Stuttgart.

Gutenbergstraße Nr. 9.

12]

Biberaach.

Unterzeichneter empfiehlt seine sehr schön und stark gearbeitete

Wein- und Bierfaß

auf Bestellung um folgende Preise:

10 Eimer in Eisen gebunden	fl. 7. 48. pr. Eimer,
8 Eimer " " "	fl. 8. — " "
6 Eimer " " "	fl. 8. 20. " "
4 Eimer " " "	fl. 8. 30. " "
2 Eimer " " "	fl. 9. — " "
Bährgeschirr pr. Eimer	fl. 7. 12. " "

Küfermeister Volter.

Feuerwerk-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch verfertigten **Selbst-
Feuerwerke** zu den billigsten Preisen.

Kaufleute erhalten angemessenen Rabatt. Namenszüge werden
auf's geschmackvollste — bei billiger Berechnung angefertigt, und
besonders sind meine

**bengalischen Feuer und
Sterne zum Schießen**

zu empfehlen.

Stuttgart.

W. Weiffenbach,
Feuerwerker,
Neue Weinsteige 28.

Steinkohlen und Coke

beste Sorten des hiesigen Reviers liefert zu den billigsten Tages-
preisen

W i c k a u.

Hermann Pfau.

Correspondenz franco gegen franco.

***Gmünd, 3. Okt.** Der gestrige Tag, von früher Morgens- stunde an bis zur späten Abendstunde, wurde von dem hiesigen Turnerbund, theils dem ernstern Sinne seiner Statuten entsprechend, theils der geselligen Unterhaltung sich hingebend, ausge- deutet. Derselbe hielt sein Abturnen, dem ein Manöver voranging und eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung sich anschloß. Zunächst verdient das Manöver die meiste Beachtung und wollen wir dem Gange desselben flüchtig folgen. Um 7 Uhr rückte die Turnerverehr, mit einem Geschütz versehen, aus, marschirte nach Reckberg, woselbst sie mit der Geißlinger Wehr zusammentraf, um sich mit derselben über die Ausföhrung eines sogen. Schulmanövers zu verständigen. Die Mannschaft umfaßte ca. 120 Mann, welche in zwei gleiche Corps eingetheilt wurden. Das Manöver begann am Fuße des Reckbergs, zog sich über Straßdorf und endete bei der St. Josephskapelle. Das günstigste Terrain für die Retirade bot unstreitig der Wald bei Straßdorf; denn von diesem aus konnte dieselbe dem anstürmenden Gegner ein wirksames Peloton- und Hecksfeuer entgegenzuschleudern. Dieß wurde denn auch nicht ver- säumt, von welchem das ununterbrochene Knattern aus den Büschen und Bäumen Zeugniß gab. Der Wald wurde schließlich durch einen Bajonnettangriff genommen. Ein weiteres vortreffliches Terrain boten die Abhänge des obern Straßdorfer Berges. Ausgezeichnete Positionen für die Artillerie waren die Straße, welche sich dem Reckberg entlang hinzieht, sowie die an dem untern Straßdorfer Berg; von diesen beiden Punkten konnte die nächste Rückzugslinie beherrscht und bestrichen werden. Den Schluß des Manövers bil- deten zwei eclatante Bajonnettangriffe, die mit schallenden Hurrahs ausgeführt wurden. Das Ganze verlief ohne irgend einen Unfall. Die Musik der Heubacher Turner voran, zog nun die von den Strapazen wenig ermüdete frohe Schaar durch die Waldstetterstraße auf den Marktplatz, von wo aus den fremden Turnern Quartiere angewiesen wurden. Der Nachmittag versammelte die Turner im Lokal, um auf den Turnplatz zu ziehen. Nach 1½stündigen Aufent- halt daselbst zog man in das Gasthaus z. Ritter. Um 5 Uhr verließen die Geißlinger Freunde wieder unsere Stadt. Der Abend war, wie bereits bemerkt, der Unterhaltung vorbehalten, welche durch die Artilleriemusik, Gesang und Deklamation einen erhöhten Reiz erhielt. So wurde denn dieser Tag einer der schönsten seit dem noch kurzen Bestehen des Turnerbundes, und bei dem Geiste der die Gesellschaft bewegt, die aus Elementen zusammen- gesetzt ist, die den richtigen Zweck der Turnerei weder verkennen noch verläugnen, ist zu hoffen, daß noch mancher schöne Tag sich an denselben anreihen wird.

Stuttgart, den 2. Okt. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Einweihung der neuen politechnischen Aula, die nach dem of- fiziellen öffentlichen Acte in einem Festmahle, aus einem Ball, aus einem Commerc bestand und heute mit einer Ausfahrt geschlossen wurden, sahen im Allgemeinen den Festlichkeiten dieser Art ziem- lich gleich; die Toaste, für die sich Ihre Leser sicherlich nicht sehr interessiren werden, waren keine Anlässe für Veröffentlichung wich- tiger Aeußerungen und Ansichten, sondern, wie das so meist der Fall ist, Höflichkeitsbezeugungen. Der König nahm keinen activen Antheil an der Festlichkeit, wurde aber, als er mit der Königin auf dem Balkon des königlichen Schlosses den Zug vorüberbesi- liren ließ, mit sehr lebhaften Hochrufen begrüßt. Der Ball der jungen Leute dauerte bis Morgens 6 Uhr. Da die Aula von Oberbaurath Egle, wie bekannt erbaut, jetzt täglich und stündlich zugänglich ist, so möchte ich Ihren Lesern empfehlen, wenn sie hier einen Besuch machen, von dem prachtvollen Bau, der so schön ist, daß ihm nur die königlichen Schlösser Concurrenz machen, Augen- schein zu nehmen. — Mit diesen Festlichkeiten gehen auch die Volks- fest-Anstrengungen zu Ende; heut ist der letzte Tag, und morgen — Rehrab; heut Nachmittag war der Wafen wieder sehr stark besucht; doch war es bei weitem nicht die Frequenz, welche sich ge- zeigt hätte, wenn die Witterung gut gewesen wäre. Auch das Rennen von Reuz, das heute zum letzten Mal stattfand, litt sehr unter der rauhen, windigen und dabei sehr staubigen Witterung. Doch verlohnte es sich immer noch für den Unternehmer der Ren- nen, das heutige veranstaltet zu haben.

Weiter geht zu Ende die Ausstellung in der neuen Markt- halle. Wenn ich heute noch des Lobes voll bin über die vollkom- mene Gelungenheit dieser Ausstellung, so bin ich damit nur das Echo aller derjenigen, die die Ausstellung besucht haben. Kein Be- sucher trat aus der Halle, der nicht freudig bekannt hätte, die kleine Ausgabe, die er dafür gemacht, sei ihm durch die Schönheiten, die ihm geboten worden, reichlich belohnt. Die Frequenz betrug bis Freitag Abend 16,000 Personen; Samstag und Sonntag ließ der Besuch etwas nach; doch haben im Ganzen über 20,000 Personen die Ausstellung besucht. Die Stadt nahm bei der Etatisirung der Kosten ein Defizit von 1000 fl. in Aussicht; das Defizit dürfte sich ausgeglichen und Einnahme und Ausgabe gegenseitig aufzuheben haben. Die letzteren sind noch nicht genau festzustellen, da die

Rechnungen nicht alle eingegangen sind. — Zu Ende geht aber auch die gute Witterung; schon gestern früh zeigte das Thermome- ter nur wenig über Null, heute früh vollends hatten wir einen tüchtigen Reif. Die Palme, die den Sommer über den Schloß- platz geziert hatte, mußte schleunig in's Warmhaus gestückt wer- den, und nicht ohne daß sie in der Nacht zuvor etwas abgetriezt hätte. In der letzten Nacht mußten die Aloës u. s. w. mit Stroh- matten geschützt werden. Ob die Weinberge auch unter dem Froste zu leiden gehabt, möchte ich verneinen; sie werden, wenn nicht nasse Witterung vorausgegangen ist, nicht leicht von einem Reifem hart betroffen.

Mürnberg, 29. Sept. Die Zufuhr von Hopfen auf heuti- gem Markte hat sich beiläufig auf 600 Ballen belaufen. Es wurde zwar ziemlich rasch verkauft, indessen war die ganze Tendenz des Marktes eine rückgängige und einige Partien wurden billiger ver- kauft, als vorgestern. Die Preise für Markthopfen sind von 66 bis 74 fl., Hollebauer 90 bis 92 fl., Herzbrucker 75 bis 80 fl., Altdorf 75 bis 82 fl., Altmärker 64 bis 66 fl. Schwesinger 80 bis 85 fl. In Spalter Stadt und Land noch kein Geschäft. Die meiste Marktwaare war auch heute noch naß und sehr viele warm.

Wien, 30. Sept. Abends. Wie wir hören, ist in der heu- tigen Sitzung der Friedens-Conferenz die Territorial-, beziehungs- weise Gränzfrage bis auf die natürlich kloß, noch formelle Schluß- redaktion der betreffenden Vereinbarungen vollständig erledigt worden.

Wien, 2. Oct. Bei der Ziehung der Creditloose hat die Serie 339, Nr. 22 die Summe von 200,000 Gulden gewonnen.

Morsbach, 30. Sept. Von dem vorgestern Nachts 9 Uhr von hier nach Friedrichshafen fahrenden würtemb. Dampfboote sprang während der Fahrt ein großer gutgekleideter Herr vom Bord des Schiffes in den See und ertrank. Bei der großen Dunkelheit und dem Umstand, daß der Sprung nicht gleich bemerkt wurde, weil der Betreffende einen unbewachten Augenblick wählte, in wel- chem er den Tod suchte, war an einen Rettungsversuch durch das Schiffpersonal nicht zu denken. Man vermuthet, der Unglückliche sei der Revisor W. von Stuttgart, der schon mehrere Tage vermisst und per Telegraph verfolgt wurde.

Die Verlobung der Prinzessin Dagmar mit dem Großfürst- Erbonfolger von Rußland wurde in **Kopenhagen** am 29. v. M. offiziell angezeigt.

Der kölnischen Zeitung schreibt man aus **Paris** vom 27. September: Bekanntlich wollte die Kaiserin der Franzosen bei einer großen Anzahl aus- und inländischer Assuranzgesellschaften ihr Leben zu Gunsten mehrerer Wohlthätigkeits-Anstalten versichern. Jetzt endlich, nach dreivierteljähriger Korrespondenz, welche diese Gesellschaften untereinander führten, haben sich dieselben geeinigt, den Antrag der Kaiserin unter dem Vorwande abzulehnen, daß die Gefahren für das Leben gekrönter Häupter über die gewöhnlichen Wahrscheinlichkeitsberechnungen hinausgingen.

Im Lager von **Chalons** hatte dieses Jahr jedes Infanterie- Regiment versuchsweise in seinem besonderen Garten etwa 40,000 Kohlköpfe und nach Verhältnis Kartoffeln, Rüben und sonstige Küchengeräthe gezogen. Der günstig ausgefallene Versuch dieser Küchengärten hat Veranlassung gegeben, daß künftighin in allen größeren Garnisonen dergleichen für die gewöhnlichen Küchenbedürf- nisse angelegt werden sollen.

Mont, 29. Sept. Heut Abends während des Zapfenstreichs der französischen Husaren wurde eine Demonstration versucht, und aufrührerische Rufe ließen sich hören. Die Verhaftung einiger Auf- wiegler durch die Franzosen stellte jedoch die Ruhe alsbald wieder her.

St. Petersburg. Es ist eines der ersten Zeichen der bei uns sich immer mehr geltendmachenden Civilisation, daß, ganz abgesehen von den im Interesse der Bildung genomme- nen Regierungsmaßregeln, überall durch Anregung von Privatleu- ten Bildungsanstalten in's Leben gerufen, Schulen und Bibliotheken gegründet und besonders durch häufige Darbringung von be- deutenden Capitalien Stipendien zur Förderung der Studien hoff- nungsvoller Jünglinge gestiftet werden. Wir haben in unsern Berichten der letzten Zeit schon öfter darauf zurückkommen müssen, und thun es auch heute mit besonderm Vergnügen. Die Bauern des Tambow'schen Gouvernements haben, in richtiger Würdigung der Bedeutung des Unterrichts, eine Summe von mehr als 20,000 R. zusammengebracht um davon Volksschulen, wo das Bedürfnis solche erfordert, zu gründen. Zu den vielen im Innern Rußlands in letzter Zeit gegründeten Bibliotheken kommen wieder mehrere neue, wie in Schitomir, Kiew, Kamenez und andern Orten. Und in un- serer Hauptstadt ist gegenwärtig die Frage wegen Bildung eines achten Gymnasiums angeregt worden, weil die schon vorhandenen sieben Gymnasien, die beiden vortrefflichen Hauptschulen der St. Petri- und St. Anna-Kirchengemeinde und die vorhandenen Privatgymna-

sten nicht ausreichen, um alle die sich meldenden Schüler aufzunehmen.

A. B.

Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

Im nächsten Augenblick brachte es in dem zur Seite befindlichen Dicht, als wenn sich Jemand mit Gewalt einen Weg durch dasselbe bahnen wollte. Die Büsche wurden auseinander gerissen. Graf Frankenheim stand vor ihnen.

Der Prinz schnellte empor und starrte den Grafen an, als sähe er ein Medusenhaupt, während Marie sich von Rudolph losriß, welcher sie unwillkürlich festzuhalten suchte. Sie wandte sich zur Flucht.

Bleich, wie der Tod, aber mit zornfunkelnden Blicken erfaßte der Graf ihren Arm.

Sie schrie auf, denn die Hand ihres Vaters umspannte ihren Arm mit eisernem Druck.

Erst jetzt kam Leben in die bisher erstarrte Gestalt des Prinzen.

„Auf mich falle Ihr Zorn — ich allein bin schuldig!“ — stieß er dumpf hervor.

Nur mit Mühe hielt der Graf an sich.

„Sie haben mich und mein Haus aufs Tödlichste beleidigt,“ knirschte er. „Heimlich wie ein Räuber haben Sie sich bei mir eingeschlichen, um mir mein einziges Glück, das höchste Kleinod meines Lebens, meine Tochter, zu stehlen. Sie haben es erreicht. Ihrer Verführungskunst ist es gelungen, das Herz meines Kindes zu beherrschen.“

„Hören Sie mich, Herr Graf,“ — versuchte ihn Rudolph zu unterbrechen.

„Was soll ich hören?“ fuhr Frankenheim fort, indem er Marie losließ, welche erschöpft und zitternd auf die Bank zurücksank. „Ich weiß, was Sie mir sagen wollen. Sie werden mir geloben, daß Sie wieder gut machen wollen, was Sie gethan, daß Sie gesonnen sind, die Hand meiner Tochter zu begehren.“

„Ja, das will ich!“ —

„Verblendeter, thörichter Knabe! Ich will es zu Ihrer Ehre glauben, daß Sie es in diesem Augenblick aufrichtig meinen, daß es sogar Ihr sehnlichster Wunsch ist, die Ehre meines Hauses, welche Sie beschimpft haben, wieder herzustellen. Aber! — diese Worte sprach er mit steigender Erbitterung — „wissen Sie, daß Sie dann zum zweiten Male eidbrüchig werden. Sie sind der Erbe dieses Landes. Eine Gräfin Frankenheim kann niemals den Thron mit Ihnen theilen. — Fragen Sie jenen Mann,“ er zeigte auf Mangoldstein, welcher das Wortgefecht geführt hatte und jetzt athemlos herbeieilte zur Hülfe des Prinzen, dessen Leben er bedroht glaubte, „Ihr sauberer Helfershelfer mag Ihnen sagen, daß eine nie hinwegzuräumende Schranke zwischen Ihnen und meiner Tochter liegt. Ich wiederhole noch einmal, heute würden Sie vielleicht die Klust zu überspringen versuchen, aber sicher schon morgen Neue empfinden über den getragten und mißlungenen Versuch.“

Mit jedem Worte war der Graf heißer, erregter geworden, dem zornigen Ausdruck seines Tones gesellte sich eine grenzenlose Verachtung bei, welche den Prinzen mehr verletzte, als die härtesten Vorwürfe im Stande gewesen wären.

„Bin ich ein Glender,“ brauste er auf, „daß Sie es wagen, eine solche Anklage gegen mich zu schleudern?“

Diese Worte waren das Signal zum Zornausbruch des Grafen.

„Sie sind ein Glender!“ schrie er, denn Sie hätten bedenken müssen, was Sie thäten. Haben Sie mein Auge nicht geschaut, als Sie das Herz meines Kindes besperrten? Ein wahrer Edelmann hätte anders gehandelt. Es wäre Ihre Pflicht gewesen, mein Haus zu meiden, nachdem Sie erkannt, daß Sie in der Brust meiner Tochter eine unselige Liebe erweckt hatten. Aber statt dessen erfreute sich Ihr eitles Stolz der flüchtigen Ländelei.“

„Nicht weiter, Herr Graf,“ fiel ihm Rudolph in die Rede. „Daß Sie Mariens Vater sind, hat bis zu diesem Augenblick meinen Arm gelähmt! Noch eine solche Beleidigung und ich vergesse die Rücksicht, welche ich Ihnen schuldig bin!“

„Ich verachte Ihre Drohung. Sie haben mich elend gemacht, da Sie mein Kind in's Verderben gestürzt haben. Was hätte ich noch zu fürchten?“

Mangoldstein hatte sich inzwischen dem Prinzen genähert und suchte ihn zu beruhigen, aber der Jüngling, welcher sich in seinem Rechte beleidigt glaubte und noch immer die Klust nicht sah, welche ihn von der Geliebten trennte, fühlte sich aufs Tödlichste verletzt. Nur seiner wilden Leidenschaftlichkeit folgend, sah er nach dem Hirschfänger und riß denselben aus der Scheide.

In diesem Moment schlug Marie die Augen auf. Sie sah die funkelnde Waffe und erröthete nach einem Blick in das von Wuth

verzerrte Antlitz des Prinzen, was er zu thun beabsichtigte. Mit einem gellenden Schrei warf sie sich zwischen Rudolph und den Grafen.

„Rudolph, es ist mein Vater, dessen Haupt Du bedrohst.“

„Vollenden Sie Ihr Werk,“ sagte Graf Frankenheim. „Sie haben meine Ehre geschändet, der Tod ist mir willkommen!“

Der Jüngling ließ die Waffe sinken, welche er schon zum Schläge erhoben hatte. Mariens Schrei und der Ton ihrer Stimme hatten ihn zur Besinnung gebracht. Im nächsten Augenblick warf er die Waffe zu Boden und stürzte vor Marie auf die Knie nieder.

„Bitte Du für mich!“ rief er verzweifelt. „Ich bin zu Ende.“

Der stehende Ton seiner Stimme fand kein Echo in der Brust des Grafen. Die Begriffe desselben von Ehre und Pflicht waren so streng und eisern, daß selbst die rührendste Bitte ihn nicht verfühlicher zu stimmen vermochte. Er sah in der Verzweiflung des Jünglings nichts anderes, als ein Zeichen ohnmächtiger Schwäche.

Mit einer hastigen Bewegung trennte er Marie von dem Prinzen.

Willenlos ließ das Mädchen es geschehen. Sie war von dem unerwartet schrecklichen Wechsel so vollständig betäubt, daß ihr Alles, was sie sah und hörte, als ein Traum erschien, der ihren Geist in Banden geschlagen hatte.

Mittlerweile war der alte Martin nähergekommen. Er war, im Gebüsch verborgen, Zeuge der ganzen Scene gewesen, und in demselben Moment, als er das Leben seines Herrn bedroht sah, so schnell als möglich herbeigeeilt.

„Martin, geleite die Comtesse in's Schloß,“ gebot ihm der Graf, „ich werde nachkommen, sobald ich mit diesen Herren meine Angelegenheit geordnet haben werde.“

„Marie!“ rief Rudolph, als er sah, daß sie von dem greisen Diener fortgeführt werden sollte.

Seine Stimme erweckte sie aus ihrer Lethargie. Sie versuchte die Arme gegen ihn auszustrecken, aber die soeben erlebte Scene hatte sie dermaßen erschüttert, daß ihre Kräfte versagten, und mit geschlossenen Augen sank sie an Martins Brust.

„Sie stirbt — ich habe sie getödtet,“ rief der Jüngling verzweiflungsvoll, indem er zu ihr eilen wollte.

Graf Frankenheim vertrat ihm den Weg.

„Halt!“ sagte er gebieterisch. „Nicht von der Stelle! Sie haben kein Recht an meine Tochter!“

„Doch — doch — das Recht der innigsten Liebe!“

„Wagen Sie es nicht, mich daran zu erinnern,“ entgegnete der Graf, nur mit Mühe seine äußere Ruhe bewahrend.

Von Neuem drohte sich Rudolphs leidenschaftliches Naturell zu offenbaren. Er machte eine Bewegung, um den Grafen von Marien zu entfernen.

Aber diesmal war es Mangoldstein, der ihn zurückhielt.

„Hören Sie mich, Durchlaucht,“ bat der Freiherr. „Wollen Sie Alles verderben? Nur Fassung und Ruhe können hier zum Ziele führen.“

Diese Mahnung des Freundes kam zur rechten Zeit. Unentschlossen, ob er mit Gewalt die Geliebte dem Diener entreißen, oder geschehen lassen sollte, was der Graf befohlen hatte, stand er, ein Bild stummer Verzweiflung. Mangoldsteins wiederholte Bitte gab endlich den Ausschlag. Verflört, vernichtet warf er sich an die Brust des Freiherrn, während Martin das Mädchen sanft fortzog, ohne daß sie wußte, was mit ihr geschah. (Fortf. f.)

Auch kleinere Schriften, sobald sie bei Wohlfeilheit im practischen Leben von Nutzen sind, müssen beachtet werden, namentlich wenn wie hier, die eine dem Haushalt, die andere der Landwirtschaft Vortheile bringen, die im Einzelnen zwar nicht ins Gewicht fallen, zur Förderung des Ganzen aber das Ihrige redlich beitragen. Die beiden Büchlein, welche wir meinen, sind kürzlich wieder in neuen Auflagen erschienen. Das eine heißt:

Der Fleckenreiniger oder practischer Unterricht über das Reinigen aller Arten Zeug von Flecken, ohne Nachtheil der Farben und des Gewebes; nebst Anweisung, alle veränderten, sowie die völlig zerstörten Farben auf Zeugen nach den Regeln der Färbekunst wieder herzustellen. 24 Kr.

Das andere:

Der untrügliche Maulwurfsfänger oder die Kunst, Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere Weise zu fangen. Nebst einem Anhang verschiedener anderer Mittel zu deren Vertilgung. Mit Abbildungen. 36 Kr.

Das erstere hat bereits 5, das zweite 7 Auflagen erlebt: der beste Beweis für ihre große Nützlichkeit.

Zu haben in der

G. Schmid'schen Buchhandlung in Gmünd.